

Nachruf zu Peter Tlach (1925–2007)

Am 12. September 2007 verstarb Prof. Dr. Peter Tlach, der von 1960 bis 1990 als habilitierter Betriebswirt an der Universität Bern forschte und lehrte. Von Norbert Thom



Peter Tlach war mein Vorgänger im Amt. Was habe ich aus Gesprächen mit ihm, seinen Kollegen und seinen Schülern lernen dürfen?

Peter Tlach hatte einen bemerkenswerten Weitblick, ja wir können von geradezu visionären Fähigkeiten sprechen. Schon früh erkannte er die Bedeutung der Systemtheorie und Kybernetik für die Managementlehre. Ebenso war er einer der ersten im deutschsprachigen Raum, welcher sich intensiv mit dem Gedankengut und Instrumentarium der Organisationsentwicklung auseinandersetzte. Dieser evolutionäre Ansatz des «Managements des Wandels» faszinierte ihn sicherlich nicht zuletzt aufgrund des Menschenbildes, das sehr weit von einer Reduktion auf den homo oeconomicus entfernt ist und die Vielschichtigkeit von Menschen beider Geschlechter als gleichberechtigte Mitglieder von sozialen Systemen akzeptiert sowie

produktiv nutzbar macht. Peter Tlach wurde infolgedessen von seinem Umfeld als echter Humanist erlebt, der sich stark für eine menschenorientierte BWL engagierte.

Die Organisationsentwicklung fügte sich harmonisch in eine Theorie der Unternehmensentwicklung ein, die das ganze Unternehmen als dynamisches System betrachtet, das unterschiedliche Phasen (inklusive Krisen) der Entwicklung in ständiger Interaktion mit seinem Umsystem durchläuft. Einen prägenden Eindruck hinterliess Peter Tlach als Lehrer in der Universität. Die Lehre war für ihn niemals nur eine nachrangige Pflicht, sondern eine herausragende Komponente, ein wesentlicher Gestaltungsauftrag seines Berufes.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Gruppenarbeit im Universitätsunterricht. Wir würden heute von einem intensiven Kooperations- und Kommunikationstraining zur Förderung der sozialen Kompetenzen von Studierenden sprechen. Diese lernten, eine Gruppenarbeit selbstständig zu planen, zu realisieren und systematisch auszuwerten. Nicht selten entwickelten sich aus diesen Erfahrungen über das Universitätsstudium hinaus Kooperationspartnerschaften, ja zum Teil Freundschaften. Fortgeschrittene Studierende wurden als Tutoren eingesetzt und am Ende des Lernprozesses gab es Gruppenprüfungen. Dieses Konzept war mutig und zumindest in der damaligen Rechts- und Wirtschafts-

wissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern einzigartig. Zugleich lernten die Studierenden über die engen ökonomischen Grenzen der BWL hinaus zu schauen. Wir können von einer starken Verhaltensorientierung sprechen, die Erkenntnisse der Sozialwissenschaften, namentlich der Psychologie, aufgreift und betriebliches Handeln ethisch reflektiert. Peter Tlach war vom Gedankengut der Anthroposophie geprägt und verstand den vieldimensionalen Menschen auch als spirituelles Wesen. Seine Offenheit für hochschuldidaktische Experimente verband sich mit dem Ziel, die Studierenden zum kritischen Denken, zum selbstständigen Reflektieren und zum forschenden Lernen anzuregen. Das didaktische Gefäss dafür war die autonome studentische Lerngruppe (ohne Trittbrettfahrer). Für die dabei entfaltenen individuellen und kollektiven Lernprozesse konnte er Begeisterung auslösen. Ehemalige Schüler bestätigten mir, dass sie lebenslang von dieser nachhaltig geförderten sozialen Kompetenz profitiert haben.

So dürfen wir Peter Tlach als visionären Erkennen neuer Entwicklungen für dynamische Unternehmenskonzepte, als Anreger, Ermutiger, eigenständigen Denker sowie als einen Wegbereiter einer menschenzentrierten BWL verstehen und ihm ein ehrendes Andenken für sein rund 30-jähriges Wirken als Berner Universitätslehrer bewahren.